

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 64.

Dienstag, den 17. März 1914.

8. Jahrgang.

Die Bedeutung des „Bluffs“ für die Diplomatie.

In einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten hat dieser Tage der russische Minister des Aeußern, Gersonow, eine merkwürdige Erklärung der momentanen Lage des deutsch-russischen Verhältnisses, wie sie trotz aller offiziellen Erklärungen von hien und drüben unüberwindbar — wenigstens soweit Rußland in Betracht kommt — besteht, gegeben, indem er meinte, Rußland habe gar nicht die Absicht, durch seine Verstärkung der Rüstungen Europa in einen Krieg hineinzutreiben, sondern es wolle ganz im Gegenteil durch den Umfang seiner Kriegsvorbereitungen den Frieden erzwingen.

Eine eigenartige Beleuchtung erfährt nun diese Erklärung durch einen im neuesten Heft der „Grenzboten“ veröffentlichten Artikel aus der Feder J. J. Rundhöffers. Der Verfasser weist zunächst darauf hin, daß alle Staaten den defensiven Charakter ihrer Rüstungen betonen, kriegerischen Auseinandersetzungen durchweg abgeneigt sind und sich nur im Falle der Not zu solchen entschließen würden. Der Fall der Not sei aber eben der Fall der Verteidigung. Dieser Widerspruch nun löse sich dadurch, daß wenn ein Staat heute ohne Rüstungen dastünde, sich dieser Fall der Not sehr bald herausstellen würde, auch ohne daß der gerüstete Gegner einen reinen Eroberungskrieg unternähme. Die Nationen lebten eben nicht getrennt nebeneinander und bebauten nicht nur, eine jede in ihrem Gebiet, ihre Felder. Ihre Interessen berührten, begegneten, kreuzten sich allerorten. Jederzeit sei eine Anzahl kleinerer und größerer Interessenkonflikte zu verhandeln und zu lösen. Ein schußloser Staat aber wäre genötigt, gegenüber einem gerüsteten Gegner in allen solchen Fragen immer nachzugeben, und so würde er gar bald Schritt für Schritt so weit zurückgedrängt sein, daß der Fall der Not für ihn eintrete, ohne daß der gerüstete Gegner etwas anderes getan hätte, als die eigenen Interessen zu wahren.

Solange nun hinter den modernen Rüstungen nirgend die Absicht auf kriegerische Eroberungen laueren, könne man ruhig an ihren defensiven Charakter glauben; denn die modernen Staaten bedürften ihrer, um bei der Konkurrenz des Nebeneinander der Stimme ihrer Unterhändler Gehör zu verleihen, um auf ein mögliches Gegeneinander, das sie, solange die Konstellation der Nebeneinander dauert, vermeiden wollten, vorbereitet zu sein. Daher sei dieser Zeitalter das der größten Kriegsrüstungen und des längsten Friedens.

Dieser eigenartige Zustand erscheine vielen als widersinnig, sei es aber nicht; denn die Kriege würden heute weniger leicht mehr gefochten, aber kalkulierter, und das Ergebnis der Kalkulationen entscheide heute — wie früher das Ergebnis der Schlachten — über die Vorteile, die der eine erringt, bzw. über die Beeinträchtigung, die der andere auf sich nehmen müsse; die Kanonen sprächen also mit in den Verhandlungen.

Bei dieser und der unausgesprochen entscheidenden Kalkulation handle es sich aber immer um die Frage, wer von beiden Teilen den Krieg, den keiner von ihnen wolle, mehr zu fürchten habe, bzw. wer ihn im Notfall leichter ertragen könnte. In dieser Fragestellung aber liege der Grund dafür, daß in der diplomatischen Geschichte unseres Zeitalters der Bluff eine so große Rolle spielte, wie in einer früheren Zeit: er sei

das Hauptrequisit der diplomatischen Methode geworden.

Aus der Eigenart dieser Methode aber ergebe sich das Moment, das gegenwärtig die größte Gefahr für einen Krieg in sich birgt; denn wenn eine Regierung, verleitet durch die Methode des Bluffs, sich zu weit vorwagt oder, wie man es ausdrückt, festgeblufft habe, so sei sie vielleicht nicht mehr imstande, einen Rückzug — auch wenn er sachlich richtig wäre — anzutreten, und so könnte die Rücksicht auf persönliche Interessen, der Ehrgeiz der Regierungen oder der zu erwartende Entrüstungsturm der Nationalisten einen Krieg herbeiführen, den das sachliche Interesse allein nie gerechtfertigt hätte. Daher liege die Kriegsgefahr unserer Zeit in der inneren Politik solcher Länder, in denen eine schwache Regierung einer starken nationalistischen Bewegung gegenübersteht.

Deutsches Reich.

Arbeitsplan des Reichstages. Der Senatorenkonvent beschloß, daß die Osterferien am 28. März beginnen und bis zum 28. April dauern sollen. Vor diesen sollen noch die zweite Lesung des Kolonialgesetzes und womöglich die ersten Lesungen der eingebrachten Gesetzentwürfe — Gebiets- u. kleine lex Heinke — sowie Petitionen aufgearbeitet werden. — In der Budgetkommission beabsichtigt man, bis zum Beginn der Osterferien noch den Militäretat durchzuarbeiten. In der Zeit vom 28. April bis zum 20. Mai soll dann das Plenum den Etat aufarbeiten und, soweit es die Zeit erlaubt, die noch vorhandenen Gesetzentwürfe zum Spätherbst eintreten.

Die richtige Adresse. Die Frage der Nichteinlegung der Berufung gegen den durch das Straßburger Kriegsericht erfolgten Freispruch des Obersten von Reuter wird

vorausichtlich während der zweiten Lesung des Militäretats neue Debatten hervorrufen. In dieser Verbindung ist festzustellen, daß die bisherigen Angriffe im Reichstage falsch gerichtet waren. Wie die „Mil.-pol. Korr.“ nämlich aus Straßburg erfährt, ist die Verzichtserklärung auf Einlegung der Berufung durchaus selbständig durch den Gerichtsherrn und zwar zwei Tage früher erfolgt, ehe die Berliner Umstände überhaupt davon verständigt waren. Allerdings würde man, einer Verlautbarung zufolge, auch in Berlin zu keinem anderen Ergebnis gekommen sein wie der Straßburger Gerichtsherr.

Die deutsch-russischen Beziehungen. Zu den letzten Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bzw. die darüber infolge eines Artikels der „Köln. Ztg.“ entstandene Preßfehde stellt letztere nunmehr fest, daß ihr Petersburger Bericht kein Alarmruf gewesen sei, da er doch nur Dinge mitgeteilt habe, die jedem, der berufsmäßig die Entwicklung verfolgte, bekannt seien. Die von der „Nordd. Ztg.“ hervorgehobene Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik bedürfe jedenfalls einer Einschränkung. Mit ihren allgemeinen Bemerkungen schaffe die „Norddeutsche“ keine Tatsachen aus der Welt. Solange nicht sachlich nachgewiesen werde, daß die Darlegungen ihres (der „Köln. Ztg.“) Petersburger Mitarbeiters falsch sind, behaupten sie, daß sie tatsächlich richtig seien.

Die zweite Kammer des reichsständischen Landtages beendete am Freitag die dritte Lesung des Landeshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1914 und setzte damit den zu Beginn der Beratungen fundgegebenen Willen, den Etat in diesem Jahre rechtzeitig fertigzustellen, in die Tat um. Der Etat balanciert nach den Beschlüssen der zweiten Kammer in Einnahmen und Ausgaben mit rund 81 Millionen Mark und deckt sich damit im wesentlichen mit der von der Regierung vorgelegten Summe. Besonders hervorzuheben ist, daß damit auch der Gnadenfonds des Kaisers und der Dispositionsfonds des Statthalters endgültig genehmigt ist. Der Etat wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen.

Die sächsische Regierung und der Abschluß neuer Handelsverträge. In der zweiten sächsischen Kammer führte der Staatsminister Graf Bismarck von Oststadt aus, daß die sächsische Regierung auch bei Abschluß neuer Handelsverträge die Grundzüge eines maßvollen Schutzes vertreten werde; denn eines solchen bedürfe die Landwirtschaft wie das Gewerbe. Uebrigens finde sich die Regierung in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, und habe unter Beteiligung der Vertretungen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bereits die nötigen Vorarbeiten eingeleitet.

Bauarbeiterschutz. Die früher leider nicht unterdrückte Zahl der Unfälle, die sich bei größeren Bauausführungen ereigneten, ist dank der regen Fürsorge der zuständigen Behörden im letzten Jahrzehnt ganz erheblich gesunken. Wesentlich beigetragen zu diesem Erfolge hat die mehr und mehr verstärkte Handhabung der außerterminlichen Bautenkontrolle, durch die in unregelmäßigen Zwischenräumen darüber gewacht wird, daß die zum Schutze der Arbeiter ergangenen Vorschriften beachtet werden. Um zu erreichen, daß diese Kontrolle von den berufenen Polizeibehörden überall gewissenhaft durchgeführt wird, hat jetzt der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten den nachgeordneten Behörden ein Muster zu einem Fragebogen zugehen lassen, in dem kurz und übersichtlich diejenigen Punkte zusammengefaßt sind, auf die von den Kontrollbeamten in den einzelnen Stadien der Bauausführung zu achten ist. Wenn, wie der Minister wünscht, Fragebogen dieser Art möglichst überall den polizeilichen Kontrollen zugrunde gelegt werden, so ist zu hoffen, daß die dadurch bedingte intensivierte Ueberwachung weiterhin zu einer Verminderung der Unfälle bei Bauten beitragen wird.

Die Vorlage über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens wurde dieser Tage von der 23. Kommission des Reichstages in zweiter Lesung mit geringen Abänderungen nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Aufrechterhalten blieb u. a. der Beschluß erster Lesung, der den Beamten das Recht gibt, Eintragungen von Vorverurteilungen, die für sie ungünstig sind, in den Personalakten einzuführen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung. × Berlin, 14. März 1914.

Im Abgeordnetenhaus war heute, wie meistens an Sonnabend-Sitzungen, die Besetzung nur gering, und die Debatte bewegte sich in ruhigen und sachlichen Bahnen. Man setzte zunächst die Besprechung über Knappschaffsfragen und Fragen der Bauprämien und Baudarlehen fort. Ein Zentrumsantrag, durch vermehrte Gewährung von Darlehen für Arbeiter im ober-schlesischen Industriebezirk und Errichtung von staatseigenen Wohnhäusern auf abgebauten Kohlenfeldern traf bei der Mehrheit des Hauses nicht auf die von dem Antragsteller erwünschte Gegenliebe und verfiel der Ablehnung. Auch Oberbergbaupraktiker von Belsen konnte sich mit dem Antrag nicht befassen, zumal bei den Vergleuten selbst wenig Stimmung für eine örtliche Bindung, wie sie der Antrag bringe, vorhanden sei. Beim Kapitel „Oberbergämter“

gab es noch eine Aussprache über das Institut der Sicherheitsmänner, über die hohe Unfallziffer im Bergbau, über Frauenarbeit und Kinderarbeit. Eine Anregung, das Oberbergamt Clausthal nach Hannover oder Hildesheim zu verlegen, fand beim Minister Dr. Sydow eine ablehnende Aufnahme. Der national-liberale Abgeordnete Hafenclever nahm sich der Interessen des Bergbaues an und wies die zahlreich erhobenen Angriffe zurück. Man beendete schließlich die zweite Lesung des Budgets. Am Montag wird man in die Beratung des Eisenbahnetats eintreten.

Aus den Schutzgebieten.

Todesurteile in den deutschen Kolonien.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden, nach der amtlichen Statistik in den Deutschen Kolonien insgesamt 82 Todesurteile gefällt und vollstreckt. 1912 waren es deren 62. Unter den Hingerichteten befinden sich zwei Weiße, die in Deutsch-Südwestafrika wegen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, mangels eines Sachrichters wurden diese, gleich den Farbigen, durch den Strang erhängt. Von den gegen Eingeborene gefällten 80 Todesurteilen entfielen auf Deutsch-Ostafrika 20, Deutsch-Südwestafrika 10, Kamerun 34, Togo 10 und auf Neu-Guinea 6.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wehroverlage im Abgeordnetenhaus.

Nachdem die tschechischen Abgeordneten am Freitag endlich die Obstruktion gegen die Wehroverlage aufgegeben hatten — allerdings nur unter der Bedingung, daß ein aus Deutschen und Tschechen gebildetes Komitee noch einmal die Möglichkeit neuer Ausgleichsverhandlungen in Böhmen prüfe, zu welchem Zweck eine Frist bis zum Dienstag festgesetzt wurde —, trat das Haus in die erste Lesung der Wehroverlage ein, die mit einer Rede des Landesverteidigungsministers von Georgi begann. Der Minister führte aus, daß die Verhältnisse auf dem Balkan nicht so fest geordnet seien, wie man es wünsche. Deshalb sei es nicht ausgeschlossen, daß Oesterreich-Ungarn nicht einmal ganz plötzlich und vielleicht sogar gegen seinen Willen in einen Krieg verwickelt werden könnte. Man dürfe aber die Friedensliebe Oesterreich-Ungarns nicht als Schwäche ansehen. Es müsse Klarheit geschaffen werden, und es dürfe kein Zweifel darüber bestehen, daß Oesterreich-Ungarn vollkommen bereit und entschlossen sei, jeden Angriff mit einer Gegenoffensive zu erwidern.

Abessinien.

Fürstensekde um die Vortherrschaft.

In der Provinz Tigre sind die alten Fehden aus Eifersucht um die Vortherrschaft zwischen den dortigen Häuptern erneut ausgebrochen. Die Fürsten waren nach Addis Abeba berufen worden, um der Krönung Bischof Jeajus beizuwohnen und sich wegen der schweren Anschuldigungen zu verantworten, welche die einen gegen die anderen gerichtet hatten. Da aber jedes Stammesoberhaupt sich fürchtet, sein Land auf Gnade und Ungnade einem anderen zu überlassen, so brach die Fehde aus. In einem ersten Kampfe schlug der Dedschas Gabre Selassie von Adua den Ras Sebat von Adigrat, der in der Schlacht ums Leben kam. Aber in einem zweiten Kampfe wurde der Dedschas Gabre Selassie von dem Dedschas Sium von Mafalle geschlagen. Die Regierung von Addis Abeba hat den Ras Wolde Georgis von Amara beauftragt, sich nach Tigre zu begeben, über das er die Oberhoheit ausübt, um dort die Ordnung wiederherzustellen.

Kleine politische Nachrichten.

Die braunschweigische Landesversammlung genehmigte am Sonnabend einstimmig die Uebererhöhung der herzoglich braunschweigischen Gesamtschuld an preussischen Hofe. Der Posten des Gefandten soll dem Bevollmächtigten zum Bundesrat Wirtl. Geh. Legationsrat Boden mitübertragen werden.

Der Prinz von Wales beabsichtigt in den nächsten Tagen einen Besuch beim norwegischen Königspaar, der voraussichtlich drei Wochen dauern wird.

In Dublin kam es Freitagabend zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitlosen und der Polizei; die ersten wurden geführt von dem Sohne des Verteidigers von Ladysmith, Hauptmann White, der im Burenkrieg mit Auszeichnung gedient hat. White wurde wegen tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte verhaftet.

Die griechischen Truppen erhielten am Freitag Befehl, die unterbrochene Räumung von Epirus fortzusetzen.

Aus Salona (Albanien) gingen am Freitag 600 Gendarmen nach Argrolastro ab, während dreihundert andere aus Durazzo eintrifften.

In Philippopol wurde der türkische Oberst Sadik bei auf offener Straße mit Dolchschüssen in der Brust schwer verwundet aufgefunden; der Täter entkam. Man nimmt an, daß ein politischer Attentat vorliegt. Sadik war einer der größten Gegner des Komitees, und es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Schewket Pascha beteiligt war.

Die von dem Insurgentenführer Carranza eingesetzte Kommission soll Beweismaterial dafür gesammelt haben, daß Oberst Vidal Aella, Kommandant der Garnison von Juarez, die Hinrichtung des deutsch-amerikanischen Busch, als eines Spions, angeordnet hat.

Aus Buenos Aires (Argentinien) trafen die Schüler der deutschen Schulen in Montevideo (Uruguay) ein, um die dort vorliegenden deutschen Dinkenscheiffe zu besichtigen.

Aus Groß-Berlin.

Der Postkrieger, der vor einigen Tagen im Schafterraum des Postamtes in der Ritterstraße aus dem erbrochenen Markenkloster für 1300 M. Wertzeichen raubte, konnte jetzt ermittelt werden. Es ist ein Arbeiter Rudolf Reiser. Als er eben seinen Raub zum Teil an einen Produktenhändler weiter verkauft hatte, sollte er festgenommen werden. Leider gelang es ihm aber, zu flüchten.

Der Charlottenburger Altkämpfer, der am Montag in der Suarezstraße die Frau Wolter überfiel und schwer verletzte — es handelt sich bekanntlich um den Monteur Otto Heger aus Leipzig — hat sich dem irdischen Richter entzogen. In dem zum Rittergut Klosterode im Kreise Sangerhausen gehörenden Walde hat er Selbstmord durch Erhängen verübt. Bei der Leiche fand man einen an die Polizei gerichteten Brief, in dem der Verstorbenen schreibt, daß er nicht der Täter sei, und daß er nur aus Furcht vor der drohenden Untersuchungshaft in den Tod gehe. Diese Ausrede dürfte indes kaum zutreffen, da das Signalment, das die überfallene Frau von dem Mörder gab, ganz und gar auf den Toten zutrifft.

Verfuchter Lieberfall auf einen Militärposten? In der Nacht zum 14. März bemerkte der Posten, der zum Schutze des Fahrzeugschuppens an der Lehrter Straße auf dem Roabiter Ezerzierplatz aufgestellt ist, wie ein Mann aus einer Tür des Fahrzeugschuppens herauskief. Da der Posten annahm, daß er von dem Fremden angegriffen würde, so rief er ihn vorschriftsmäßig an, und als der Unbekannte auf das dritte „Halt“ nicht stehen blieb, feuerte der Soldat zwei Schüsse auf ihn ab. Dadurch wurde die nahegelegende Arrestwache alarmiert, die sofort eine Patrouille zur Unterstützung des Postens absandte. Der Flüchtige war inzwischen verschwunden, und die Patrouille konnte trotz längerer Suchens bei der herrschenden Dunkelheit keine Spuren von ihm entdecken.

Tagesneuigkeiten.

Zwei berühmte Sechzigjährige. Am 14. März feierte Professor Ehrlich, der berühmte Erfinder des Salvarsan, seinen 60. Geburtstag, und einen Tag später, am 15. März, erreichte Professor von Behring, der bekanntlich durch die Entdeckung des Diphtheriehefserums ein Wohltäter der Menschheit wurde, das selbe Alter. Professor Ehrlich wurde zu Strehlen in Schlesien geboren, habilitierte sich 1887 in Berlin für innere Medizin und wurde 1890 Extraordinarius. Im gleichen Jahre trat Ehrlich als Mitarbeiter Robert Kochs in das neubegründete Institut für Infektionskrankheiten in Berlin ein. 1896 wurde ihm die Direktion des neu errichteten königlichen Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Steglitz übertragen, welches unter Erweiterung seiner Aufgaben im Jahre 1899 als Institut für experimentelle Therapie nach Frankfurt am Main verlegt wurde. Am 6. Juni 1911 erhielt Ehrlich den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Ezcellenz“. — Der Wirkliche Geheimer Rat Professor Dr. med. Emil von Behring, Direktor des Instituts für Hygiene und experimentelle Therapie in Marburg, ist zu Hausdorf bei Deutsch-Eylau (Westpr.) geboren. Er wurde 1889 Assistent Robert Kochs am Hygienischen Institut in Berlin, 1891 am Institut für Infektionskrankheiten, erhielt 1893 den Professortitel und folgte 1894 einem Rufe als außerordentlicher Professor nach Halle. 1895 siedelte er als Ordinarius nach Marburg als Nachfolger von Geheimrat Karl Frankel über. 1901 wurde Behring in den erblichen Adelstand erhoben und erhielt 1903 den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Ezcellenz“. Erwähnt sei noch, daß beide Gelehrte Inhaber des Nobelpreises sind.

Der Kreuzer „Bremen“, der nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern Montag mittig in die Weser eingelaufen und auf der Bremerhavener Reede vor Anker gegangen ist, wird auf Befehl des Kaisers als ersten deutschen Hafen seine

Patenstadt Bremen anlaufen. Das Kriegsschiff wird am Sonntagmorgen 8 Uhr im Hafen 2 eintreffen und bis Mittwochmorgen dort bleiben. Der Senat wird am Montagabend das Offizierskorps im Rathaus empfangen und ein Festmahl veranstalten, während er die Mannschaften am selben Abend unter Mitwirkung des Marinemilitärvereins in den Zentralthallen bewirteten lassen wird. Der Kaiser beglückwünschte in einem Telegramm die Mannschaft des Schiffes zur Rückkehr und dankte ihr für die Leistungen, die sie während ihres langen Auslandsdienstes dem Vaterlande leistete.

Das Münster in Neuz in Flammen. Sonnabend früh gegen 6 Uhr brach in der Kreisstadt Neuz (Regierungsbezirk Düsseldorf) in der prachtvollen Münsterkirche vermutlich durch Kurzschluß im Leuchtwert Feuer aus. Die Neuzer Feuerwehr, sowie Löschzüge aus Düsseldorf und Köln beteiligten sich am Löschwerk. Nach kurzer Zeit stürzte das Holzdach des Turmes nach innen zusammen und zerstörte die wunderbare Orgel. Um 9 Uhr morgens war es den Feuerwehren gelungen, das kostbare Mittelschiff des Münsters mit seinen wertvollen Goldschmuckstücken, das schon Feuer gefangen hatte, vorläufig zu retten. Gegen 8 Uhr stürzte der schwere Glockenturm unter großem Getöse zusammen; nach kurzer Zeit folgte dann das Glockengäßchen. Um 9 1/2 Uhr war der Glockenturm des Münsters ausgebrannt. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt. — Die vom Brand zerstörte herrliche Münsterkirche zum heiligen Quirin stammt aus dem Jahre 1209, sie war eins der schönsten Baudenkmäler aus jener Zeit am Niederrhein. Vor einiger Zeit war sie renoviert worden.

Flammenobd in der Badewanne. Auf entsetzliche Weise hat in Mannheim die Frau des staatlichen Prüfungskommissars Kunkel Selbstmord begangen. Sie begab sich ins Badezimmer, entkleidete sich und goß in die Badewanne Petroleum und Benzin. Dann legte sie sich in die Wanne und entzündete die Flüssigkeit. Einige Minuten später drangen die Angehörigen der unglücklichen Frau in das Badezimmer ein und fanden die verkohlte Leiche.

Fünfhundertjahrfeier Bidingens. In der schönen, altägyptischen Stadt Bidingen war man, so wird dem „B. L.“ geschrieben, seit langem eifrig am Werk, um das 450jährige Bestehen der Bidingen Schützengesellschaft im Juli 1914 möglichst prunkvoll zu feiern. Der fürstlich Jsenburgische Archivar Dr. Wittmann hat nun dieser Tage die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Schützengesellschaft schon 500 Jahre und nicht 450 Jahre besteht. Der Festauschuss hat nun die Jubiläumsszahl schleunigst um 50 heraufgesetzt, und man wird im Juli die Halbjahrausfeier würdig begehen können.

Das geheimnisvolle Flugzeug bei Lunenburg. Alle Nachforschungen betreffs des geheimnisvollen Flugzeugs, das über dem Walde von Mondon niedergegangen sein soll, sind bisher ergebnislos geblieben. Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß einige in Lyon aufgestiegene Militärflieger, die sich nach Nancy begeben wollten, wegen des Sturmes ihren Flug unterbrechen mußten. Vielleicht hängt die Meldung über das geheimnisvolle Flugzeug hiermit zusammen. Ein deutsches Flugzeug kommt nicht in Frage, da nach amtlichen Mitteilungen kein solches vermisst wird. Französische Soldaten suchen zurzeit den 400 Hektar großen Wald ab, konnten aber noch nichts entdecken.

Die wilden Wahlweiber. In der Nacht zum Sonnabend haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den Pavillon eines Saunennisclubs bei Birmingham niedergebrannt. Frau Bankhurst ist wieder aus dem Hollowaygefängnis entlassen worden, nachdem sie einen Hunger- und Durststreik begonnen hatte. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die am Sonnabend früh dem Staatssekretär des Innern Mr. Kenna die Fenster eingeschlagen hatten, sind zu je zwei Monaten Gefängnis bei schwerer Arbeit verurteilt worden.

Die Beschuldigungen gegen Pegoud. Am Freitag erstattete in Mailand der gerichtliche Sachverständige Ingenieur Gino Galli in Sachen der Anklage wider den Luft-

schiffer Pegoud seinen Bericht an den Staatsanwalt. Darin wird festgestellt, daß Pegoud und sein Mechaniker Pierrot vom Ende des in den Benzinbehälter tauchenden elastischen Metallrohres einen Teil entfernten und es in einer sehr unvollkommenen Weise durchsagte, so daß das Schießen des Rohrendes an den Wänden des Benzinbehälters beim Stürzen und Wenden des Flugzeuges wesentlich erschwert wurde. Die Ausführung der Sturzflüge wird zwar dadurch nicht absolut unmöglich gemacht, die Gefahren für den von den Abänderungen nicht benachteiligten Käufer des Flugzeuges Dalmistro sind jedoch durch die Manipulationen Pegouds bedeutend vergrößert worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Sonnabend früh ist auf dem Flugplatz zu Königsberg i. Pr. der Leutnant de Lessor vom 8. Westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 175, der als Flugzeugführer zur weiteren Ausbildung nach dort kommandiert war, beim Landen abgestürzt. Er war sofort tot.

Die große Textilfabrik von Siegel & Schaffer in Bönned ist Freitag früh niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt; der Schaden wird auf eine halbe Million beziffert.

In Hönge da bei Mülhausen in Thüringen brannten acht Bauerngehöfte und eine Gastwirtschaft nieder. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten lebensgefährliche Brandwunden.

Der 30jährige Gelegenheitsarbeiter Albert Meier, der zur Verbüßung einer Strafe in Düsseldorf verhaftet werden sollte, wurde, als er sich der Verhaftung widersetzte, von einem Schutzmännchen, wie dieser angibt, in der Notwehr erschossen.

Im Hofe des Bezirksgefängnisses zu Meß wurde der Bergmann Johann Berresheim hingerichtet. Er hatte vor etwa 2 1/2 Jahren in Algringen in betrunkenem Zustand einen Arbeiter erstickt und einen Feldhüter durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Ein Diamant im Werte von 96 000 M. ist, wie die „Deutsche Südwestafrikanische Zeitung“ meldet, auf dem Südsüde der Vereinigten Diamantminen-Attiengesellschaft in Süderbürg gefunden worden. Es handelt sich um einen 12 1/2 Karat schweren Stein, dessen Wert auf wenigstens 90 000 M. geschätzt wird.

Kurze Auslands-Chronik.

Der dritte türkische Militärflieger Salim, der in Konstantinopel zu einem Flug nach Konstantinopel—Kairo aufgestiegen war, ist Freitag vormittag bei Edremit abgestürzt. Der Apparat wurde zertrümmert, Salim und sein Passagier blieben unverletzt.

In der Nacht zum Sonnabend stieß auf der Station Greter bei Temora (Neusüdwales) ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammen. Dreizehn Personen wurden getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern der Leiche der Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Töchtern auf der Stelle getötet, der Sohn wurde schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein bestechlicher Gerichtsfunktionär. Das Schwurgericht in Braunsweig verurteilte den Gerichtsfunktionär Dolla, der im vergangenen Oktober verurteilt, die Lubelski-Akten, dessen Bestrafung wegen Mordhandels tadellos erfolgte, gegen Bezahlung von Agenten Weidmann auszuliefern, wegen verurteilter Bestechung zu einem Jahr Gefängnis.

Der Epileptiker als Totschläger. Das Schwurgericht in Halberstadt verurteilte den Schuhmachergesellen Wilhelm Schürer, der seine frühere Braut Agnes Schulz durch drei Resolventen schwer verletzt hat, wegen verurteilter Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte, der von Jugend auf an Epilepsie leidet, wurde von den Sachverständigen als geistig minderwertig bezeichnet.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Gist.
(Nachdruck nicht gestattet.)

„Boh Häring und Stockfisch, der Karl Ahrendt!“ rief der Helgoländer Fischer und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. „Woher kommt Ihr noch — aber was frag ich noch?“ setzte er mit einem schlaun Augenzwinkern nach Geline hinzu. „Ich kenne ja den Köder, der Euch hierherzieht.“

„Guten Abend, Berendt Brigge,“ unterbrach Karl den Redseligen. „Guten Abend, Vater Allertamp. Ich komme, um von Euch Abschied zu nehmen.“

„Wie? Abschied nehmen? Expliziere Dir etwas deutlicher.“

„Ich habe mich mit meinem Vater überworfen.“

„Aha!“

Geline sah mit angstvollem Blick auf den Beliebten. Dann rief sie Karls Hände und fragte mit bebender Stimme: „Karl, ist es wegen meiner?“

Er hielt ihre Hand fest in der seinigen. „Ich sollt die Marie vom Heidehof heiraten, um der Konfiskation zu entgehen — und da — da bin ich davongegangen, denn ich kann die Marie nicht heiraten.“

Eine dunkle Blut überflammte Gelines Wangen. Sie atmete tief auf und preßte Karls Hand gegen ihr Herz.

„Karl,“ stieß sie hervor.

„Ja, Du weißt es, Geline, weshalb ich die Marie nicht heiraten kann.“

„Um,“ machte der alte Fährmann. „Was soll denn nun werden?“

„Ich will in die Welt, um mir einen Platz zu suchen, wo ich als freier Mensch leben kann und tun und lassen, was mir gefällt.“

„Solch einen Platz gibt es nicht auf der Welt, mein Sohn Karl Ahrendt,“ meinte Berendt Brigge trocken. „Aber wenn Ihr Lust habt, ein helgoländer Fischer und — Schmuggler zu werden, so nehmt ich Euch heute nacht noch auf meinem Kahn mit hinüber nach Bremen und morgen mittig sind wir in Helgoland.“

„Ich wollte Euch schon darum bitten, Berendt Brigge.“

„Topp, so schlagt ein.“

Er hielt dem jungen Manne die breite Hand entgegen, aber ehe Karl einschlagen konnte, öffnete sich die Tür des denraumes und die hohe Gestalt des Fremden trat ein.

„Ich habe alles gehört,“ sagte der Fremde lächelnd, „und das Weitere kann ich mir denken,“ setzte er mit schalkhaftem Blick auf die errösende Geline hinzu. Dann trat er auf Karl zu und legte ihm die Hand auf die Schulter, ihm ernst in die Augen blickend.

„Ihr heißt Karl Ahrendt?“

„Ja, Herr.“

„Und wollt Ihr euer elterliches Haus verlassen um Eurer Liebe willen?“

„Ja, Herr.“

„Und wollt mit diesem alten, grauen Seebären nach Helgoland, um englische Waren zu schmuggeln und schließlich den französischen Geindarmen in die Hände zu fallen und auf der französischen Galeere zu verkommen? Gibt es für einen jungen, kräftigen Burschen heute keine andere und passendere Beschäftigung?“

„Ich weiß nicht, Herr, wenn ich Soldat werden könnte, aber westfälischer Soldat mag ich nicht werden.“

„Das habt Ihr auch nicht nötig, Karl Ahrendt. Das deutsche Vaterland liegt zerrissen, blutend, gedemütigt da unter der Tyrannenhaut des kossischen Eroberers. Ihr alle wißt es, aus wie vielen Wunden das deutsche Vaterland blutet, Ihr jumat, deren Fliesen vertrieben und in die Verbannung gejagt, aber Karl Ahrendt, der Tag der Freiheit und der Rache bricht an. Das österreichische Volk hat sich erhoben, um die Knechtschaft abzuschütteln. In Hessen wird in der nächsten Zeit der Aufstand des Volkes losbrechen, in Preußen hat der tapfere Major von Schill die Fahne des Freiheitskampfes erhoben, und in mir seht Ihr einen Offizier des Herzogs von Braunschweig-Dele, der an der böhmischen Grenze ein Korps errichtet, um mit ihm nach dem Norden Deutschlands vorzubrechen und das Volk zum Aufstand gegen den kossischen Eroberer aufzurufen. Ich komme von England, wo ich im Auftrage des Herzogs war, und gehe jetzt nach Böhmen, um mich dem Korps anzuschließen. Wollt Ihr mit mir gehen, Karl Ahrendt, zum Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre?“

Mit leuchtendem Auge blickte Karl zu dem Offizier auf. Dann aber dachte er an Geline, die er auf lange Zeit, vielleicht auf immer verlassen sollte. Böhmen war so weit, so weit vom Strande der Nordsee entfernt. Wenn er mit Berendt Brigge nach Helgoland ging, dann war er doch in der Nähe Gelines und konnte sie öfter heimlich sehen. Vielleicht folgte sie ihm nach Helgoland. Unschlüssig blickte er auf Geline, deren Wangen glühten und deren Augen blühten.

„Ich weiß nicht, Herr, ob ich Ihr Anerbieten annehmen soll,“ entgegnete er zögernd. „Ich würde sofort mit Ihnen gehen, wenn — ich frei wäre — aber —“

„Ihr denkt an das Mädchen hier, an Eure Braut? Nun, so laßt sie selbst entscheiden. Geline,“ wandte er sich an diese, „was würdet Ihr tun, wenn Ihr ein Mann wäret?“

Geline atmete tief auf und ihre schlanke Gestalt redete sich empor. „Ich würde mit Euch in den Kampf für die Freiheit des Vaterlandes ziehen,“ rief sie blickenden Auges, „und den verruchten, der um eines Mädchens willen daheim bleibt!“

„Bravo, Mädchen!“ — Nun, Karl Ahrendt, was sagt Ihr jetzt?“

„Ich bin der Ihrige, Herr —“

„Kapitän von Helmholz ist mein Name,“ fuhr der Offizier fort. „Und hier schlagt ein, ich nehme Euch für meinen

Herzog, den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Dele in Eid und Pflicht!“

Fest umfaßte die Rechte des Offiziers die Hand Karls, der es bei den Worten des Kapitäns durchbeißte, als hätte er seinen Schlachtruf und Trommelwirbel und Hörnerschmettern.

Doch da — klirrten da nicht in der Tat Waffen? Stimmten da draußen nicht Pferde? Riefen nicht laute Stimmen nach dem Fährmann?

Atemlos lauschte man in die Nacht hinaus. „Alle Donnerwetter,“ flüsterte Berendt Brigge, „das sind ja die Dragooniers.“

„Wahrhaftig, sie halten schon dort auf der Landstraße.“

„Sie scheinen sich zu beratschlagen, wohin sie sich wenden sollen.“

„Sie kommen hierher, Herr Kapitän, Sie müssen sich bergen!“

„Und wenn sie das Haus durchsuchen und mich finden! Nein, da gehe ich lieber in die Heide hinaus. Dort findet ich schon ein Versteck.“

„Ich werde Sie führen, Herr Kapitän!“ sprach Karl. „Ich kenne die Heide wie meine Tasche.“

„Gut — aber wo hinaus?“

„Hier durch meine Kammer, das Fenster führt in den Garten, dann hinaus in die Heide,“ sagte Geline rasch.

„Braves Mädchen!“

„Geht, geht, die Dragoner sind schon nah!“

„Geline — leb wohl!“

„Leb wohl, Karl — auf Wiedersehen!“ Sie reichte ihm die Hand, ihre Blicke trafen sich, da warf sie sich an Karls Brust. „Leb wohl, Karl, ich vergesse Dich nicht — leb wohl.“

„Hallo! Hallo!“ rief eine rauhe Stimme draußen und man hörte Pferdestampfen und Waffengeklirr.

„Fort — es ist die höchste Zeit!“

Geline drängte den Offizier und Karl hinaus. Dann schloß sie die Tür wieder und blieb aufatmend, die Hand auf das gepreßte, stehen.

„Hallo!“ rief es draußen. „Ist denn niemand wach in dem verdammten Hause? Aufgemacht!“

„Tut, als ob Ihr aus dem Schlafe erwacht wäret, Vater.“

„Will's schon machen,“ sagte der Alte mit schlaunem Lächeln und humpelte zur Tür.

Fortsetzung folgt.

Gedichtskalender.

Dienstag, 17. März. 1792. Attentat auf Gustav III. von Schweden in Stockholm († 29. 3. 1792). — 1811. Karl August Dichter, * Berlin. — 1813. Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“. — 1833. Christian Doppler, * Wien. — 1863. J. F. Halévy, französischer Komponist, † Paris. — 1905. Ed. Pape, Landtagsabgeordneter, * Berlin.

Lokales und Provinziales.

*** Herborn, 16. März.** Heute Montag Abend 9 Uhr findet im Saale des „Nassauer Hofes“, Nebenzimmer links, eine Besprechung über die Bildung einer Ortsgruppe des Westermärders statt. Interessenten und Freunde der Sache, sowie alle diejenigen, welche der neuen Ortsgruppe beizutreten gedenken, sind höflichst eingeladen.

*** Herborn, 16. März.** Das gestern Abend aufgeführte Schauspiel „Der Fremdenlegionär“ wurde bei vollständig ausverkauften Häuse gegeben. Wirklich überfüllt war der große Saal sowohl nachmittags bei der Kinderdarstellung wie auch abends und mußten viele Personen umstehen, da kein Platz mehr zu finden war. Die Direktion sieht sich deshalb veranlaßt das Stück morgen Abend noch einmal aufzuführen, zumal noch viele Theaterfreunde Karten vom Vorverkauf besitzen.

Der Männergesangsverein von Wehlar hatte gestern einen Ausflug nach hier unternommen. Die hiesige Sängervereinigung begrüßte denselben im Gasthaus Louis Lehr, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde. Abends fand ein Kammerspiel im Hotel zum Ritter statt, wo gemeinschaftlich einige Lieder, bei besten Humor vorgetragen wurden.

Der Radfahrerverein hielt gestern Abend im Saale des „Nassauer Hofes“ sein Winterfest ab, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende Herr Otto Schumann begrüßte die Festteilnehmer, worauf der Eröffnungsreigen gefahren wurde. Die Fahrleistungen konnten durchaus als großartig bezeichnet werden. Besondere Hervorhebungen wollen wir unterlassen doch sei ganz besonders der schön gefahrene Schüler-Niederradler, gefahren von 3 Damen und 3 Herren sowie des achter-Niederrad-Schmuckreigen Erwähnung getan, ebenso verdient das Zweier-Niederrad-Runsfahren alles Lob. Das reichhaltige Programm fand unter den hübschen Klängen der Dillenburg Stadt-Lokale anregendste Abwicklung. Ein schöner Ball hielt die Teilnehmer in bester Stimmung zusammen.

Vom 15. d. Mts. ab werden die Briefträger bei unsern Postabonnenten um Erneuerung der Abonnements für das zweite Quartal 1914 anfragen wir bitten direkten Gebrauch davon zu machen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung entsteht.

*** Bafanzen im Bezirke des 18. Armee-Korps.** Wirtel, Bürgermeisteramt, Gemeindefretär, 1650 Mk. Gehalt, steigend von 2 zu 2 Jahren um je 150 Mk. (von der Anstellung an gerechnet) bis zu 2250 Mk. und 250 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, während der Probezeit wird ein Einkommen von zusammen 1800 Mk. aufs Jahr berechnet gewährt. — Frankfurt a. M., Polizeipräsident, mehrere Schutzmänner, 1400 Mk. Gehalt, 480 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Uniform und Ausrüstungsstücke werden unentgeltlich geliefert, das Gehalt steigt bis 2100 Mk. — Weiburg, Magistrat, Hilfspolizeifergeant 1300 Mk. bis 1800 Mk., einschließlich Wohnungsgeld und 80 Mk. Kleidergeld.

*** Sinn, 16. März.** Gestern Abend feierte der hiesige Turnverein im Saalbau Järber sein 23. Stiftungsfest. Als Ehrengäste waren erschienen Herr Pfr. Ente, Herr Bürgermeister Groß, Herr Fabrikant Doering und Herr Bezirksturnwart Christ. Herr Hauptlehrer Weber, der Ehrenvorsitzende des Vereins, hielt die Festansprache. Er führte den Anwesenden den Wert des Turnens in körperlicher und militärischer Hinsicht vor Augen. Sodann folgten turnerische Aufführungen. Herr Pfr. Ente ergriff nun das Wort und gedachte im besonderen Friedrich Preisens, der vor nunmehr 100 Jahren am 15. März 1814 in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland gestorben und sprach am Ende seiner Rede den Wunsch aus, daß nur jeder echte Sinner sich dem Turnvereine anschließen und fleißig mitturnen möge, dann würde jeder am eigenen Leibe die Wahrheit des Sprichwortes erfahren, daß in einem gesunden Leibe auch eine gesunde Seele wohne. Herr Bürgermeister Groß dankte dem Verein für den schönen Abend und erklärte, so viel wie möglich die Wanderungen, die der Verein in diesem Jahre unternimmt mitzumachen. Hierauf schloß sich ein Ball an, welcher die Anwesenden noch recht lange in fröhlicher Stimmung belustigte, so daß jeder noch oft dieses schönen Abends gedenken wird. Die Musik wurde von der Kapelle „Franz Oster“ ausgeführt.

*** Bellerödorf, 16. März.** Wie wir hören, soll auch unser Dörfchen Telephonanschluss bekommen. Bisher mußte man bis nach Vermoll oder Altenkirchen gehen, wobei man viel Zeit vergeudet. Es wäre dann wohl auch das letzte Dörfchen des sogenannten „Hinterlandes“ an das Reichstelephonnetz angeschlossen.

*** Altenkirchen, 16. März.** Seit kurzer Zeit weiß hier zur Erholung wieder eine Anzahl Kinder aus Köln — Ferienkinder! — Bis jetzt schickte die Kölner Stadtoverwaltung immer in den Herbstferien ihre erholungsbedürftigen Schüler. Nun haben die Stadtväter beschlossen, mit diesen Kindern die Probe zu machen, ob letztere die rauen März-Ähre ertragen können. Ist dies der Fall, so werden wohl im nächsten Jahre im Frühjahr und Herbst die Kinder von Köln getrennt längere Zeit hier verweilen, um gestärkt und gefestigt zu werden.

*** Rolschhausen, 16. März.** Endlich wird einem großen Uebelstande abgeholfen. Der bisher unpassierbare Weg von hier nach Ragenfurt wird ausgebaut. Die Bauleitung liegt in den Händen der Firma Friedrich Neuhof hierseits, die auch das ganze Wegenetz der Zusammenlegung in der Gemarkung Werder auszuführen hat.

*** Marburg, 16. März.** Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde ein bei einer Marburger Behörde beschäftigter aus einem Kreisidore stammender Schreiblerling festgenommen. Er verfertigte eine Verfügung des Inhalts, daß die in den letzten Jahren genehmigten gewerblichen Verordnungen, insbesondere die Gastwirtschaften, eine nachträgliche Konzessionssteuer in Höhe von zehn Mark zu entrichten hätten. Der verlor seine Verfügung auch mit der Unterschrift des obersten Beamten der betreffenden Behörde und fassierte dann zu erhalten, ließ er sich bei Einfassierung von Polizeibeamten bzw. den Ordnenern begleiten. Ein Gastwirt in Wetter

schöpfte jedoch Verdacht, daß die Geschichte nicht stimmen könne und benachrichtigte die Gendarmerie. In Wölbe gelang es dann, den Burschen zu verhaften.

*** Bottenborn, 16. März.** Der Fuhrmann Adam Geiz geriet heute Vormittag laut „Frankenb. Ztg.“ am Uebergang der Bahnhofstraße in die Bottenborferstraße auf unerklärliche Weise unter sein mit Steinschlag beladenes Fuhrwerk. Ein Hinterrad des Wagens ging ihm über den Oberarm, dessen Knochen zermalmt wurden. Mitglieder der Sanitätskolonne leisteten die erste Hilfe und geleiteten den Verletzten auf dem Wege in die Klinik nach Marburg.

*** r Bösberg (Western), 14. März.** Auf der Grube „Gute Hoffnung“ ereignete sich heute ein sehr schwerer Unglücksfall. Der Bergmann Braun erlitt durch einen Förderkorb derartig schwere Quetschungen, daß der Tod alsbald eintrat.

*** Frankfurt a. M., 15. März.** In der Turnhalle des Bodenseer Turnvereins „Vorwärts“ fand heute in Gegenwart der Vereine des Mittelrheinkreises der deutschen Turnerschaft der vorbereitende Turntag für das diesjährige Feldbergfest statt. Oberturnwart Münch (Hachenburg) wurde für seine 25jährigen Dienste im Interesse des Festes mit einer Ehrengabe ausgezeichnet. Der Antrag der Turngesellschaft Oberursel um Einführung des Jugendturnens bei den Feldbergfesten wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Hanau (Turngemeinde) auf Gewährung des Mitbestimmungsrechts des Turntags bei der Auswahl der Übungen. Das diesjährige Feldbergfest findet am 26. Juli statt; das Fest 1915 soll am letzten Julisonntage abgehalten werden, vorausgesetzt, daß an diesem Tage nicht das Kreisfest gefeiert wird. In diesem Falle wird der Termin um 14 Tage früher gelegt. Für das diesjährige Wettturnen bestimmte man folgende Übungen: Fünfstampf, Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, 100 Meterlauf und eine Kürfreilübung. Als Mindestzahl beim Preiswettbewerb gelten 56 Punkte. Der Wölsungenkampf um den Wölsungenpreis soll mit dem für das Einzelwettturnen vorgesehenen Fünfstampf verbunden werden. Insgesamt müssen mindestens 240 Punkte bei diesem Turnen erreicht werden. Der vom Oberturnkreis gestiftete Fahnschild kommt in einem Gilbotenlauf zum Austrag. In den diesjährigen Feldbergfest-Ausschuß wurden gewählt: Philipp Köbig (Niedelheim) als Vorsitzenden, Theo Kieber (Viebrich) als Obmann, Adolf Münch (Hachenburg) als Oberturnwart, Wilhelm Baumann (Oberursel) als Schriftwart und Fritz Engel (Wiesbaden) als Beisitzer.

*** Frankfurt a. M., 16. März.** Ein kleines, acht Jahre altes Mädchen aus London traf dieser Tage abends im Hauptbahnhof ein. Es hatte eine Fahrkarte London-München und trug seine gesamte Habe im Rucksack auf dem Rücken. Die Eltern des Kleinen waren gestorben, ein in München lebender Onkel hatte ihn zu sich kommen lassen. Der kleine Bursch sprach nur englisch. Die Beamten im Hauptbahnhof wie die Frauen der Mission nahmen sich seiner liebevoll an. Nach einer Waschung gab man dem Kinde zu essen und zu trinken. Dann schloß der Kleine im Missionszimmer und um 11 Uhr ging die Reise nach München weiter.

*** Bad Homburg v. d. G., 15. März.** Eine schreckliche Todesart wählte heute vormittag eine hier wohnhafte Frau La Fontageremy. Nachdem die Dame bereits am Freitag vormittag versucht hatte, sich mit Leuchtgas zu vergiften, aber rechtzeitig gerettet werden konnte, übergab sie sich heute im Keller der Kuspension Weiland mit Petroleum und zündete dann die Kleider an. Im Nu glückte sie einer lodernen Flammenfäule und verbrannte vollständig. Erst als die Flammen und der Rauch von den inzwischen auch in Brand gesetzten Kellengeräten ins Freie schlugen, wurde man auf das Unglück aufmerksam. Die alarmierte Feuerwehr löschte rasch den Brand, von der unglücklichen Frau fand man nur noch eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Masse. Was die Frau in den Tod trieb, ist noch nicht aufgeklärt.

*** Klörsheim, 15. März.** Gestern fiel das dreijährige Kind des Arbeiters Dienst beim Spielen in den hochgehenden Main und wurde von der Strömung rasch davongetragen. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte des Kindes Mutter herbei, sprang, obwohl des Schwimmens unfähig, in das Wasser und hatte das Glück, das bereits untergehende Kind zu fassen. Dann sanken auch der Mutter die Kräfte. Im letzten Augenblick ruderte noch ein Boot herbei und rettete die mit dem Tode kämpfenden Personen.

*** Niederselters, 16. März.** Auf dem, um die nahegelegene „Dammernmühle“ gelegenen Gelände ist man z. B. damit beschäftigt, die dort lagernden Eisenschlacken auszugraben und in Hüttenwerke zum nochmaligen Schmelzen zu versenden, denn auf der genannten Mühle bestand bis um das Jahr 1850 ein Eisenhütten- und Hammerwerk. Zu dieser Zeit war in der Nähe noch reichlich bester Eisenerz vorhanden, dagegen waren damals die Schmelzöfen hier noch ziemlich primitiv, so daß eine vollständige Ausbeute des Gesteins nicht möglich war, daher erklärt es sich, daß die jetzt wieder geförderten Rüststoffe der Schmelze noch bis zu 47 Prozent bestes Eisen enthalten. Die Menge der dort lagernden Schlacken schätzt man auf mehrere hundert Waggons und dürften dem Mühlenbesitzer einen schönen Gewinn bringen.

*** Aus Oberhessen, 16. März.** Eine planmäßige Vernichtung der Raben, Krähen, Dohlen, Elstern und Gähner will das Kreisamt Friedberg im Interesse der Landwirtschaft und des Vogel- und Jagdschutzes durchführen. Es hat deshalb die Bürgermeistereien des Kreises zu diesem Kriege aufgefordert. Für jeden erlegten und abgelieferten Vogel werden 12 Pf., für jedes Ei 6 Pfennig Prämie gewährt. Höhere Gebühre sind nicht ausgeschlossen.

*** Köln, 14. März.** Heute Nachmittag, brach in einer der Hauptverkehrsadern, der Straße „Unter den fetten Hennen“, das Hauptwasserrohr, das eine Stärke von 800 Millimetern besitzt. Sofort wurde die ganze Umgebung unter Wasser gesetzt, zwischen dem Dom und dem Bahnhof stand das Wasser fußhoch. Sämtliche Keller der Umgebung wurden überspült. Das Pflaster und der Stampfasphalt der Straße wurde auf einer Strecke von 100 Metern gehoben und geworfen, ebenso wurden die Schienen der Straßenbahn gehoben. Die Gefahr wurde durch Absperrung des Hauptrohres beseitigt.

Neueste Nachrichten.

Ausschreitungen in einer Kirche.

Berlin, 16. März. Zu wüsten Ausschreitungen kam es gestern in der katholischen Pauluskirche zu Moabit. Der Telegraphen-Union wird hierüber folgendes berichtet: Die Ursache des bedauerlichen Zwischenfalles ist darin zu suchen: daß die polnischen Kommunisten am 25. März nicht mit den Deutschen zur Kommunion gehen wollen, und das Verlangen stellten, schon gestern kommuniert zu werden. Gestern morgen fanden sich in der Pauluskirche etwa 40 polnische Kinder mit ihren Eltern ein und wünschten kommuniert zu werden. Dieses Ansuchen lehnte der Kurator, Pater Jakobus ab und forderte, nachdem die Polen polnische Lieder anstimmten und der Aufforderung, das Singen einzustellen, nicht nachkamen, die Kirchenbesucher auf, die Kirche zu verlassen, ein Befehl, der keinerlei Beachtung fand. Hierauf bestieg Pater Amandus die Kanzel und verlangte energisch das Verlassen der Kirche, woraufhin er Polizei herbeiholen mußte. Die Polen ließen zahlreiche Protestrufe laut werden und verlangten nach wie vor vom Pater die Kommunion ihrer Kinder. Inzwischen versuchten acht Kriminalbeamte die Leute zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Da ihnen dies nicht gelang, und die Zahl der Beamten zu einem energischen Vorgehen zu gering war, wurden noch 20 Schutzleute herbeigeholt, die in Gemeinschaft mit den Kriminalbeamten die Leute gewaltsam aus der Kirche herausdrängten.

Berliner Sänger in München.

München, 16. März. Die Berliner Sänger gaben gestern ein Konzert vor dem Königsplatz, das mit der gesamten königlichen Familie, dem Hofstaat und zahlreichen Eingeladenen erschienen war. Der König und die Königin sprachen mit ihrem Dank dem Vorstand ihre Bewunderung über die Leistungen der Sänger aus. Der König verlieh den St. Michael Verdienst-Orden 3. Klasse an Prof. Dr. Williger, denselben Orden vierter Klasse an den Schriftführer, Rechnungsrat Schlicht, und an den Musikdirektor Weitzmann. Abends 7,30 Uhr reisten die Sänger mit einem Extrazug von München ab. Sie werden heute früh in Berlin eintreffen.

Deutsch-französische Verhandlungen.

Paris, 16. März. Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Regelung der Grenze im Kongogebiet sind jetzt in ein neues Stadium getreten. Wie erinnerlich, waren zur Feststellung der Grenze gemäß des Abkommens von November 1911 eine deutsche und eine französische Kommission in der Kolonie tätig. Diese Kommissionen haben seit ihrer Rückkehr ihre Arbeit getrennt fortgesetzt. Nach ihrem Abschluß wird man gemeinsam die Punkte studieren, über die man sich bisher nicht einigen konnte. Wie der „Matin“ erfährt ist der Chef der französischen Kommission, Louis Perquet nach Brüssel abgereist, wo er mit Hauptmann von Karmay und Major Zimmermann von der deutschen Kommission zusammentreffen und über die strittigen Fragen verhandeln wird.

Unfall eines französischen Paketdampfers.

Marseille, 16. März. Der Paketdampfer „Amiral Latouche Treville“ hat gestern bei der Ankunft in Marseille einen schweren Unfall erlitten. Es war bereits der Befehl zum Verantern gegeben, als sich aus noch unbekannten Gründen ein heftiger Stoß ereignete. Der Dampfer war gegen einen Felsen gestoßen, so daß es am Bug auf eine Länge von vier Meter unterhalb der Wasserlinie einen Riß davontrug. Schleppdampfer, die zur Hilfeleistung beordert wurden, brachten das Schiff ins Dock. Die Reparaturarbeiten werden etwa 10 Tage in Anspruch nehmen. Der Dampfer sollte morgen eine Reise nach Indochina antreten.

Tabaksmuggel.

Reims, 16. März. Die Polizei hat bei der Durchsuchung eines im Hafen ankommenden Bootes, das von Belgien gekommen war, 1500 Kilo geschmuggelten Tabaks entdeckt, als dessen Empfänger ein Privatmann in Reims bestimmt war. Man nimmt an, daß man es mit einer weitverzweigten Schmugglerbande zu tun hat.

Römischer Kirchhofsfund.

Reims, 16. März. Arbeiter, die mit der Errichtung einer Militärverladerampe beschäftigt waren, entdeckten einen großen römischen Kirchhof, in dem zahlreiche Urnen mit menschlichen Überresten aufgefunden wurden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Lagers Dorothea, von den Cäsar in seinen Kommentaren spricht.

General Poline bei v. Winterfeldt.

Toulouise, 16. März. General Poline, der Kommandant des 17. Armee-Korps, hat sich nach Grisolles begeben, um dem Obersten von Winterfeldt seine Wünsche zur baldigen Genesung auszusprechen. Der General wurde von der Frau und der Mutter des Patienten empfangen. Der Gesundheitszustand des Verletzten ist zufriedenstellend.

Erdbeben in Japan.

Tokio, 16. März. Ein heftiges Erdbeben wird aus Akita, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens gemeldet. Es wurden sechs Erdschöße verspürt, die eine Stunde lang dauerten. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen waren mehrere Stunden hindurch unterbrochen. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf., überall zu haben.

Stamm- und Schichtnuzholz-Verkauf

aus den Waldungen der Gemeinde Niederscheld (Distr.) nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am 20. März ds. Js.

9 Stk. Eichen-St. 1r, 2r u. 5r Kl. von 3,85 Fm. in 2 Losen 5 Km. Eichen-Nuzschelt u. Kppl. in 1 Los
11 Stk. Buchen-St. 2r bis 5r Kl. von 7,73 Fm. in 5 Losen 851 Stk. Nadelholz (Kiefern, Fichten u. Lärchen) St. 1r bis 5r Kl. von 288,10 Fm. in 19 Losen.
318 Km. Nadelholz Nuzschelt und Knüppel in 13 Losen.

Rechnerische Berechtigungen vorbehalten. Die Gebote sind nicht für die Einheit, sondern losweise für jedes Verkaufslos im Ganzen schriftlich abzugeben. Die mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehenen verschlossenen Angebote müssen bis zum 19. d. Mts. in die Hände des Bürgermeisters gelangt sein. Zu spät eingehende Gebote oder solche mit Nebenbedingungen werden nicht berücksichtigt. Sammelgebote sind nur für das Schichtnuzholz zulässig.

Die Öffnung und Verlesung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Gemeindegemeindeamt statt.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse (Aufmaßlisten) können vom Förster Kalkhof-Niederscheld gegen Schreibgebühr bezogen werden, auch wird der Förster die Holzger auf Wunsch vorzeigen.

Niederscheld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 17. März d. Js. vorm. 10 Uhr auf der Försterei Neuhaus.

1. Schutzbezirk Tiergarten (Hegemstr. Gutsche): Distr. 4 Gertsbachseite und Totl. Distr. 2, 3, 5, 18 pp. Buchen: 10 Km. Nuzschelt, 100 Km. Scht., 192 Km. Kppl., 35 Km. Kiefer 1. Kl. Nadelholz: 18 Stangen 1. Kl. und ca. 80 Km. Scht. und Knüppel.

2. Schutzbezirk Dillenburg (Hegemstr. Franke): Distr. 33 Gauskopf, 34 Vogelstork und Totl. Distr. 24 und 40. Eichen: 2 Km. Scht., 10 Km. Kppl. Buchen: 4 Km. Nuzschelt, 260 Km. Scht., 152 Km. Kppl., 112 Km. Kiefer 1. Kl. Nadelholz: 27 Km. Scht., 10 Km. Kppl., 27 Km. Kiefer 1. Kl.

Familien-Nachricht.

Gefunden:

Adolf Wallenfels-Oberscheld 24 J.

1 schönes Kalb

(Simmentaler) steht zu verkaufen. Näh. in der Exped. des Nass. Volksfr.

Ein gut erhaltenes

Ledergeschirr

für eine Kuh (Einspanner) zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. des Nass. Volksfr.

Zwei frischmelkende gute

Fahrkübe

stehen zum Verkauf bei Conrad Müller, Hirschberg.



Von Donnerstag, den 19. d. M. früh morgens stehen bei Gastwirt Louis Lehr in Herborn ca. 30 Stück, schwerer und leichter belgischer

Arbeitspferde

sowie Münsterländer Laufsperde und Russen, darunter ganz egale Gespanne, wozu Kauf- und Tauschliebhaber ergebenst einladen.

Hamm a. d. Sieg
Fernruf Nr. 2.

Moritz Herr
Pferdehändler.

Weltbekannte neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18

Neueste Technik, Nähmaschinen Gläubig, Robbin, Ring, schiff, Rundschiff, Webstuhl, rade und vorwiegend vers. Maschinentypen, jede Nacht aus Gude, Maschine sticht und stoppt. Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N24, Unterstraße 125, 200 000 Maschinen im Vertrieb. Serie 1000 v. d. Maschinen auslastet (einstufige) Deutschland. Seit 10 Jahren Vertreter der Schneider von Gode u. Reichel (einstufige) Schneider, Vertreter, Berliner Schneidermaschinenvertrieb (einstufige) Nähmaschine Krone XII mit Inleittschere, für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 cm, 4 wöchige Probzeit, 5 Jahre Garantie, Sublimus-Patente gratis. Jeder dieser Nähmaschinen eine Vorwärtspresse

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Von Samstag, den 21. März bis Montag, den 23. März erscheint

Wilhelm Tell

die Freiheitsgeschichte der Schweiz

Ein kulturhistorisches Dokument von internationaler Bedeutung in 5 Akten (Filmlänge 2000 Meter). Lebenswerte Darstellung! Wunderbare Szenarien! Gewaltige Massenszenen! Ueber 5000 Mitwirkende!

In der Schweiz an den historischen Stätten aufgenommen!

Sondervorstellungen für Schulen:

Samstag, den 21. März von morgens 10 Uhr an
Montag, den 23. März von " 8 " "

Allgemeine Vorstellung am Sonntag, den 22. März mittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, sowie Montag, den 23. März abends 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Vaters, sagen innigsten Dank.

Geschwister Metzler.

Herborn, den 16. März 1914.

Liebe Mitbürger!

Ihr lieben Herborner alle in Fremde und Heimat!

Unsere Vaterstadt rüstet sich zur Tausendjahrfeier. Das soll ein Ehrentag sein, an dem noch einmal die ruhmreichen Zeiten und Entwicklungen unserer Heimatgeschichte an dem Auge der Erinnerung vorüberziehen und alle die lieben Spuren und Zeugen aus unserer Väter Tagen lebendig und eindrucksvoll zu uns reden werden. O schöner Tag! Wie glücklich ist der, der sich deiner Sonne noch erfreuen darf! Ein großes Geschlecht aber soll der große Tag finden. Darum will Dankbarkeit und Pietät ein bleibendes Gedächtnis stiften und der hohen Jubilarin an ihrem 1000-jährigen Geburtstage eine Gabe weihen, die sie als Sinnbild einstiger Pracht und Größe schmücken wird: den alten ehrwürdigen Brunnen auf dem alten, ehrwürdigen Marktplatz.

Aus freiwilligen Opfern soll dieses Geschenk treuen Gedächtnisses entstehen, von allen denen freudig gegeben, denen der Marktbrunnen ein lieber Bekannter aus alter Zeit geblieben ist. Darum ist es Ehrenpflicht eines jeden echten Herborners, sein Scherflein zur Wiederherstellung dieses alten Wahrzeichens beizusteuern. Einige Beiträge, zum Teil von beträchtlicher Höhe, sind schon von fröhlichen Gebern gezeichnet. Darum herbei! Ihr treuen Söhne und Töchter unserer Vaterstadt, folget diesem Beispiele!

Die Sammelstelle hat die Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“ (Otto Beck) übernommen. Hier sind Gaben größeren und kleineren Umfangs stets willkommen. Täuscht uns nicht in der Hoffnung, einen guten Gedanken angeregt und zu seiner Verwirklichung bereitwillige Unterstützung gefunden zu haben.

Der engere Ausschuss.

Theater In Herborn.

Gasthof z. Deutsch. Haus
Dienstag, den 17. März
abends 8 1/2 Uhr

Zum letzten Male

!! Sensationsstück !!
Wird z. St. in Frankfurt, Köln, Aachen mit großem Erfolg aufgeführt.

Der Fremdenlegionär

Lebensbild in 4 Akten
von Steinmann.

Carl Schäfer

Herborn, Hauptstr.

Mech. Schreinererei

Möbel-Lager

Kompl. Einrichtungen in einfacher bis feinsten Ausführung.

Einzel-Möbel

Reelle Bedienung

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Madgeschäfte: Friedr. Irrle, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft

Telefon 234. Otto Strömann, Herborn, Bahnhofstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühling, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hand- und Drahtsellerel

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse

Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Bömpfer, Herborn, Hainstr. 24

Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung

kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linoleum

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberel

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlaudraff, Herborn, Hauptstr. 21-23

nach dem neuesten Stil eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Postkarten

mit u. ohne Firma, Linienvordruck, liefert die

Buchdruckerei Emil Anding.

Höhere

Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kohl a. Rön., Ecke Schul- u. Friedensstr.

Internat und Externat

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren

Schule, überdies für die

Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten

Prüfung der Real-, Oberrealschule, des

Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.

Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte

mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.